

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 8 (1958)
Heft: 4

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE GESCHICHTSFORSCHENDE GESELLSCHAFT DER SCHWEIZ

SOCIÉTÉ GÉNÉRALE SUISSE D'HISTOIRE

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER GESELLSCHAFT FÜR DAS AMTSJAHR 1957/58

Die Rückschau auf das vergangene Jahr ruft unwillkürlich der Frage, ob unsere Gesellschaft ihren Aufgaben nachgekommen ist und inwieweit Wünsche offen geblieben sind. Wenn wir eine Art Gewissensforschung durchführen und die Lage überprüfen wollen, sind wir auch auf die Mitwirkung der Mitglieder angewiesen. Sind nicht sie es, die nicht selten begrüßenswerte Anregungen vermitteln können?

Der Rat versammelte sich dreimal: am 14. Dezember 1957 und am 22. März 1958 in Bern und einer guten Tradition folgend unmittelbar vor dieser Jahresversammlung. Nicht ohne voraufgehende Schwierigkeiten gelang es schließlich, die Wissenschaftliche Kommission (WK) auf den 31. Mai nach Bern einzuberufen.

Hier mag bereits eine Bemerkung Raum finden. Die WK wurde 1953, anlässlich der Statutenrevision, geschaffen, in Übernahme einer Organisationsform verwandter Gesellschaften, deren Vorständen freilich auch Laien angehören. Unser Vorstand besteht dagegen durchwegs aus Fachleuten. Die WK soll die Verhandlungsgegenstände wissenschaftlicher Natur vorbereiten. Dem Rat verbleibt aber trotzdem das eigentliche Beschlußrecht. So bildet die WK eine Vorinstanz, aber sie kann es nicht regelmäßig sein. Die Erfahrung zeigt, daß es unmöglich ist, die WK ebenso oft einzuberufen wie den Rat. Es wurde nun seinerzeit in der Presse kritisch bemerkt, der Rat stehe in Gefahr, allzu sehr verakademisiert zu werden, d. h. die Geschichtsfreunde seien im Vorstand überhaupt nicht vertreten. Soll in dieser Hinsicht eine Änderung eintreten? Die Frage sei einmal an diesem Ort offen gestellt. Sie mag Anlaß zu einer sachlichen Aussprache sein. Wie uns scheint, kann eine Änderung dann sinnvoll sein, wenn es damit gelingt, die Beziehungen zu den Mitgliedern enger zu gestalten und die Werbung von neuen Mitgliedern mit Erfolg zu intensivieren.

I. Mitgliederbestand

Nach vieler Mühe und Arbeit konnte das neue Mitgliederverzeichnis unlängst erscheinen. Es gibt über den Mitgliederbestand Aufschluß. Nicht allein unsere Gesellschaft ist von einem Rückgang an Mitgliedern betroffen. Ähnliche Erscheinungen zeichnen sich auch in anderen gelehrten Vereinen ab,

deren Mitglieder aus Laienkreisen erheblich zahlreicher sind. Ausgetreten sind im letzten Jahr folgende 15 Herren:

Werner Bourquin, Stadtarchivar, Biel,
Marc Chappuis, Yverdon,
J. E. Gruber v. Fellenberg, Bern,
Dr. Hans Hiller, St. Gallen,
Dr. Hans Käser, Schaffhausen,
Max W. Keller, Brugg,
Pfarrer A. Kümmerli, Langenthal,
Abbé Jean-Denis Murith, Freiburg,
Lukas Oertli, Basel,
Theo Oftiger, Luzern,
J. E. Baron zu Rhein de Pfastatt, Ettingen,
Direktor Dr. Paul Schäfer, Wettingen,
Heinrich Waldvogel, Stein a. Rh.
Oberst Charles v. Wattenwyl, Bern,
Anton Wohler, Wohlen.

Die Einbuße an Mitgliedern infolge Todesfalls war recht beträchtlich. Es starben unseres Wissens insgesamt 13, z. T. angesehene Mitglieder:

Dr. Kurt H. Brunner, Zürich,
Marius Fallet, La Chaux-de-Fonds,
Dr. Eugen Fischer, Zürich,
Frau Dr. H. Meyer-Hasenfratz, Kilchberg b. Zürich.
Direktor Dr. h. c. Ernst Müller, Schaffhausen,
a. Bundesrat Dr. Marcel Pilez-Golaz, Lausanne,
Prof. Dr. William Rappard, Genf,
Don Giovanni Rovelli, Sonvico,
Alfred Sauter, Sek.-Lehrer, Kradolf TG
Staatsarchivar Dr. Karl Schönenberger, St. Gallen,
Bernhard Stüdeli, Zürich,
Pfarrer Willy Wuhrmann, Frauenfeld,
Dr. Georg v. Wyß, Zürich.

Außerdem verloren wir unser Ehrenmitglied Prof. Dr. *Otto Stolz*, Innsbruck.

Gestatten Sie mir, einiger Verstorbener mit wenigen Worten dankbar zu gedenken! Prof. Dr. *W. Rappard* († 29. April 1958), hochverdienter Direktor der «Ecole internationale des Hautes Etudes» in Genf, angesehener Vertrauensmann des Bundesrates in wesentlichen Beziehungen der Schweiz zu den Vereinigten Staaten, war auch ein bedeutender Kenner unserer vaterländischen Geschichte. Wir verdanken ihm eine Reihe von bekannten Werken. Es waren namentlich verfassungsgeschichtliche Probleme, die ihn lebhaft beschäftigten. Die gesamte Presse des Landes gedachte seiner hohen

Verdienste um das öffentliche Leben. Wir aber danken ihm hier noch einmal besonders für seine treffliche Mitarbeit an unserer Zeitschrift, zu deren Beiheften er die Monographie: *Du renouvellement des Pactes confédéraux* beisteuerte.

Anderer Art war Direktor Dr. h. c. *Ernst Müller* († 18. Nov. 1957). Aus einem Bauernbuben entwickelte er sich zu einem hervorragenden Pionier wirtschaftlicher Unternehmungen. Er zeigte ein ungemein tiefes Verständnis für kulturelle Anliegen. Die Gründung der bedeutenden Eisenbibliothek im ehemaligen Klarissenkloster Paradies wie auch dessen sinnvolle Restauration war vor allem seinem initiativen Geist und seiner ungewöhnlichen Liebe zu echter Forschung zu verdanken. Unvergeßlich bleibt unseren Ratsmitgliedern die so gastfreundliche Aufnahme in den Räumen von Paradies, die uns Direktor Müller anlässlich der Jahresversammlung in Schaffhausen (1956) gewährte, unvergeßlich sind aber auch die Eindrücke, welche die Schätze der Eisenbibliothek, einer hervorragenden Forschungsstätte, in uns hinterließen.

Karl Schönenberger, der am 25. Oktober 1957 unerwartet rasch in St. Gallen verschied, war die Sorge um das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek seit 1943 anvertraut. Er hatte sich in früheren Jahren als Forscher auf dem Gebiete der mittelalterlichen Kirchengeschichte, namentlich des Bistums Konstanz, einen Namen gemacht. Seine späteren Verdienste erwarb er sich dann vor allem in einer ausgedehnten und fruchtbaren literarischen Kritik und mehreren schätzenswerten Beiträgen zur neueren Geschichte seines Heimatkantons. Seine selbstlose Förderung junger Historiker als Archivar war vorbildlich.

In Pfarrer *Willy Wuhrmann* († 15. Nov. 1957) verlor unsere Gesellschaft ein überaus treues Mitglied, das in früheren Jahren an den Jahresversammlungen wohl nur selten ausblieb. Er war ein Mann, der verhaltenen Wesens war und sich nie vordrängte. Allein sein Name bleibt auf immer mit der Reformationsgeschichte Bullingers verbunden, deren Register er uns 1913 schenkte. In Zusammenarbeit mit Dr. Emanuel Dejung gab er 1953 das Zürcher Pfarrerbuch heraus, in Erneuerung des Etats der Zürcher Geistlichkeit von Caspar Wirz.

Dr. *Eugen Fischer* († 2. Aug. 1958) war Jurist und beruflich im Druckgewerbe tätig. In ihm, der erst vor Jahresfrist unserer Gesellschaft beigetreten war, beklagen wir einen Mann, der von einem zunehmenden Drang nach Forschung und einer wachsenden Liebe zur Geschichte erfüllt war. In höchst persönlicher Initiative vertiefte er sich seit einigen Jahren mehr und mehr in ernsthafte kritische Untersuchungen zur frühmittelalterlichen Geschichte unseres Landes.

Vor etwas mehr als 10 Jahren ernannte unsere Gesellschaft Prof. Dr. *Otto Stolz* († 4. Nov. 1957) zu ihrem Ehrenmitglied. Es war eine vollauf verdiente Auszeichnung eines Gelehrten, dessen wissenschaftliches Anliegen unsere Schweiz und insbesondere Graubünden nahe berührte. Schon 1923

und 1924 veröffentlichte er in den Jahresberichten der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubündens bemerkenswerte Beiträge zur Geschichte des Unterengadins. Es waren vor allem siedelungs- und sprachgeschichtliche Probleme, die er in seinem großangelegten, vierbändigen Werk: Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden gründlich und in leidenschaftlicher Liebe zu seinem Heimatland Tirol untersuchte. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, unter Auswertung seiner ausgebreiteten Forschungen eine zusammenfassende Geschichte Tirols zu schreiben. Von ihr erschien nur der erste Band. Wer Prof. Stolz als Vorsteher des so reichen Landesregierungsarchivs in Innsbruck kennenlernte, fand in ihm einen erfahrenen Berater.

Ein knappes Wort ehrender Erinnerung sei schließlich auch einem Mann gewidmet, der zwar unserer Gesellschaft nicht angehört hatte, den jedoch eine intensive wissenschaftliche Tätigkeit auszeichnete, in deren Mittelpunkt Leben und Werk Ulrich Zwinglis stand. Wir meinen Pfarrer und Professor Dr. *Oskar Farner* († 16. Juli 1958). Seine Mitarbeit an der kritischen Ausgabe der Werke Zwinglis, die bis in kleine Details reichende, leider nicht abgeschlossene biographische Würdigung wie auch die noch zuletzt veröffentlichten, von Leo Weisz entdeckten Predigten Zwinglis sichern ihm die Dankbarkeit aller an der Reformationsgeschichte der Schweiz Beteiligten. Wir aber möchten hier auch der menschlich edlen Gesinnung dieser Persönlichkeit gedenken, die im Leiden geläutert auch dem Andersdenkenden eine überaus vornehme Haltung erzeugte.

Ich bitte Sie nun, durch Ihr Erheben allen Verstorbenen in Stille Ihr treues und dankbares Andenken zu bezeugen.

Die so bedeutenden Verluste an Mitgliedern konnten durch die Neueintritte nicht ganz ausgeglichen werden. Immerhin dürfen wir insgesamt 24 neue Mitglieder im Kreise unserer Gesellschaft herzlich begrüßen:

Dr. Otto Allemann, Kantonsschulprof., Zuchwil (SO),
Prof. Dr. Basilio Biucchi, Fribourg,
Prof. Dr. Bruno Boesch, Seegräben (Zürich,),
Dr. Leo Borter, Kollegium, Brig,
Prof. Dr. Gerardo Brogini, Fribourg,
Dr. Alfred Bürgin, Basel,
Jean-Pierre Chapuisat, Lausanne,
Dr. Walter Drack, Uitikon a. A.
Martin Haas, phil., St. Gallen,
Gerhard Hochuli, phil., St. Gallen,
Fridolin Kalt, La Chaux-de-Fonds,
Dr. Paul Fritz Kellenberger, Kantonsschulprof., St. Gallen,
Frl. Dr. Verena Meyer, Kilchberg (Zürich),
Gustave Moeckli, bibliothécaire, Genève,
Odet Perrin, Lausanne,
Rémy Python, Lausanne,

Lic. iur. et lic. phil. Joseph Ritz, Brig,
 Prof. Dr. Roland Ruffieux, Fribourg,
 Dr. Josef Schacher, Luzern,
 Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Fribourg,
 Dr. P. Josef Siegwart, Fribourg,
 Mabuo Yonei, Tokio,
 Jürg Zimmermann, phil., Neuhausen,
 Dr. Werner Gabriel Zimmermann, Bülach.

Ihnen allen sagen wir aufrichtigen Dank für ihr Verständnis. Daß sich unter den neuen Mitgliedern zwei Tessiner Kollegen befinden, möchten wir als ein erfreuliches Zeichen des Wiederauflebens historischen Interesses im Tessin überhaupt deuten.

Von den Kollektivmitgliedern schied das Eisenbergwerk Gonzen in Sargans aus. Dafür gewannen wir in der Stadtbibliothek Rorschach ein neues Mitglied.

Die finanzielle Lage der Gesellschaft hatte Ende 1957 einen derartigen Tiefstand erreicht, daß nicht nur die publizistische Tätigkeit der Gesellschaft lahmgelegt zu werden drohte, sondern auch die vorbereitenden Forschungsarbeiten gehemmt wurden. Um so mehr drängt es mich, hier die Unterstützung, die wir durch unseren greisen Ehrenpräsidenten, Prof. Dr. Hans Nabholz, erfahren durften, rühmend hervorzuheben. Dank seiner Initiative und der Mithilfe unseres verdienten anderen Ehrenpräsidenten, Prof. Dr. Paul E. Martin, sind uns von einigen Firmen bis 1961 sehr beachtenswerte Beiträge zugesichert und zum Teil bereits ausgerichtet worden. So konnten wir eine Reihe von neuen Stiftermitgliedern aufnehmen. Es sind die Firmen:

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Basel,
 J. R. Geigy AG, Basel,
 Sandoz AG, Basel,
 Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Zürich.

Die Ciba AG, Basel, hatte ihr früheres Verständnis für kulturelle Bestrebungen erneut unter Beweis gestellt.

Der Stand der Mitglieder stellt sich wie folgt dar:

Einzelmitglieder im Inland	595
Einzelmitglieder im Ausland	16
	<hr/>
	611
Kollektivmitglieder	96
Stiftermitglieder	10
	<hr/>
	717
Ehrenmitglieder	4
	<hr/>
Insgesamt	721

Hinzukommen in unveränderter Zahl die 90 Abonnenten der Zeitschrift, welche die Zeitschrift teils persönlich, teils durch Buchhandlungen beziehen. Von ihnen entfallen wie bisher 37 Abonnenten auf das Inland, 53 auf das Ausland. Nicht übersehen werden darf jedoch auch der umfangreiche Tauschverkehr, den unsere Gesellschaft über die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern tätigt (138). Wer wollte ermessen, wieviel an geistigen Werten in solchem Austausch beschlossen liegt!

Mitgliederzahlen nach Kantonen, in Klammer die Zahl der Kollektivmitglieder:

Aargau	44	(18)	Schwyz	12	(4)
Appenzell	12	(1)	Solothurn	13	(4)
Basel	60	(5)	Thurgau	22	(4)
Bern	67	(7)	Tessin	2	(0)
Freiburg	24	(3)	Unterwalden	8	(2)
St. Gallen	31	(10)	Uri	6	(2)
Genf	23	(4)	Vaud	30	(5)
Glarus	16	(1)	Wallis	10	(1)
Graubünden	14	(1)	Zug	11	(1)
Luzern	35	(5)	Zürich	132	(10)
Neuenburg	9	(3)	Fürstentum		
Schaffhausen	14	(4)	Liechtenstein	—	(1)

Noch verbleibt uns die Freude, zweier Ereignisse zu gedenken, die unsere Gesellschaft nicht unberührt lassen können. Am 8. Dezember 1957 feierte unser hochverehrtes Ehrenmitglied Prof. Dr. Richard Feller in Bern, einst Vizepräsident unserer Gesellschaft, in beneidenswerter geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Wohl die meisten unter uns kennen Prof. Fellers Verdienste um die schweizerische Forschung und Geschichtschreibung. Gewiß, seine Liebe galt vornehmlich seinem Heimatkanton Bern; allein damit wäre der Rahmen seiner Geschichtschreibung wahrhaftig viel zu eng gezogen. Nicht nur wegen der so tiefen Wechselwirkungen zwischen dem größten eidgenössischen Staat und der Eidgenossenschaft. Wer Fellers Darstellung der Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts in der «Geschichte der Schweiz» oder auch seine an neuen Gesichtspunkten so reiche Rektoratsrede: Von der alten Eidgenossenschaft kennt, weiß um die Selbständigkeit seines Denkens, um den gesunden konservativen Sinn des Jubilaren, aber auch um sein ausgezeichnetes historisches Einfühlungsvermögen. Je weniger wir hier eine historiographische Würdigung des Werkes Fellers zu bieten vermögen, desto lebhafter ist unser Dank. Unsere herzlichsten Segenswünsche gehen auch von dieser Stätte aus nach Bern¹.

Es geziemt sich, auch eines anderen Jubilaren nicht zu vergessen. Wir meinen Prof. Dr. Theodor Mayer in Konstanz, dessen 75. Geburtstag am

¹ Bei der Abfassung dieses Berichtes ahnten wir nicht, daß Prof. Dr. R. Feller bald darauf, am Samstag, den 20. September 1958, nach längerer Krankheit in Bern sterben sollte.

vergangenen 23. August in würdigem Rahmen gefeiert wurde. Theodor Mayer stand schon seit Jahren der Schweiz nahe: einst als anregender Leiter des alemannischen Instituts in Freiburg i. Br., wo er auch junge Schweizer Historiker betreute, dann aber namentlich in Konstanz, wo er in schwierigen Jahren in ungebrochener geistiger Kraft das Institut zur Erforschung der Geschichte des Bodenseeraumes aufzubauen vermochte. Im Unterschied zu anderen Gründungen kannte dieses Institut keinen Stillstand. Vielmehr verstand es Prof. Mayer, dank seiner schöpferischen Initiative, das Institut zu einer Forschungsstätte von geradezu europäischem Rang zu entwickeln. Niemand wird ihm die Größe dieser Leistung bestreiten oder herabmindern wollen, vielmehr ihm auch die Anerkennung zollen, daß es stets sein großes Anliegen war, über alle politischen Grenzen hinweg bedeutende Gelehrte zu fruchtbarer wissenschaftlicher Aussprache und Zusammenarbeit zu vereinigen. Daß und wie er dieses Ziel erreicht hat, möchten wir als ein Zeugnis seiner lauterer Gesinnung und als besonderen Ausdruck seiner Menschlichkeit würdigen. Die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft ist indessen Prof. Mayer noch zu besonderem Dank verpflichtet: als einem geschätzten Mitarbeiter unserer Zeitschrift, aber auch als einem eifrigen Besucher der Sitzungen unserer Arbeitsgemeinschaft in Zürich, wo er wie kaum ein anderer die Diskussion jeweils anzuregen und zu befruchten verstand.

II. Publikationen

Die äußeren Umstände und die finanzielle Lage der Gesellschaft wirkten sich auf die publizistische Tätigkeit nicht gerade fördernd aus. Indessen zeigt die Erfahrung, daß auch andere Gründe verzögernd wirken. Mit Bedauern mußten wir feststellen, wie schwer es öfters war, zuständige Historiker für die Begutachtung von Manuskripten zu gewinnen. Gewiß kann es eintreffen, daß Verhinderungsgründe auf persönliche, zeitraubende Forschungsaufgaben oder andere Verpflichtungen zurückzuführen sind. Wer aber näher zusieht, weiß, daß dies nicht immer der Fall ist. Der Geist der Entsagung ist, wie uns dünkt, im Schwinden begriffen. Auch möchte man wünschen, daß sachliches Denken kritische Bemerkungen richtig einschätzen lasse. Berechtigte Kritik bedeutet Förderung und entspricht noch lange nicht der Absicht, Verdienste wegzuleugnen. Wer übrigens das Besprechungswesen eingehender verfolgt, weiß sehr wohl, daß Kritik oft allzu sehr vermißt wird. Unsere schnellebige Zeit versagt uns oft jene Sorgfalt, um die wir eine ältere Generation noch heute beneiden müssen. Auch eine andere Gefahr will uns bedrohen, wie uns dünkt: daß nämlich kommerzielles Denken den wissenschaftlichen Verantwortungssinn oft bedrängt, wenn nicht gar verdrängt. Schließlich erfordert es die Freiheit des Geistes auch, daß über akademische Rangunterschiede gegebenenfalls hinweggesehen wird; denn die wissenschaftliche Erfahrung ist nicht ohne weiteres durch das Amt gegeben. Diese Bemerkungen sind nicht persönlich zu deuten.

Sie wollen vielmehr einige Überlegungen zum Ausdruck bringen, die sich uns im Laufe der Zeit als sachliche Folgerungen ergaben, zumal wenn wir der älteren, heute nur zu sehr vergessenen Generation von Historikern gedenken: eines Emil Dürr, Robert Durrer, Traugott Schieß und anderer, längst Dahingeschiedener, deren Geist einst unserer Gesellschaft ein besonderes Gepräge verlieh.

a) *Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft.* Die Abteilung Urkunden verzeichnet keine sichtbaren Fortschritte. Wir verweisen auf die Bemerkungen des letzten Jahresberichtes.

In der dritten Abteilung, Chroniken, ist uns vor einiger Zeit das abgeschlossene Manuskript des «Herkommens der Schwyzer» von Prof. Dr. Alb. Bruckner zugegangen. Es wird in Druck gegeben werden können, sobald der Rat über die Finanzierung nach Überprüfung des Manuskriptes Beschluß gefaßt hat.

Ausführlicher zu berichten haben wir über den Stand der Arbeiten am *Chronicon Helveticum* von Aeg. Tschudi. Vorerst sei festgehalten, daß die Leitung der Kommission von PD. Dr. *Hans Trümpy-Meyer* (Glarus) übernommen wurde. Wir sind ihm für sein Entgegenkommen zu aufrichtigem Dank verpflichtet; denn wir verkennen es keineswegs, daß die Übernahme dieser Aufgabe für den am Gymnasium und an der Universität Beanspruchten ein Opfer bedeutet. Allein wir wissen auch, daß er als Glarner und besonders guter Kenner sprachlicher Probleme jener Zeit für diese Aufgabe trefflich ausgewiesen ist. Wir dürfen daher H. Dr. Trümpy auch unseres uneingeschränkten Vertrauens versichern.

Dr. *Peter Stadler*, Hauptbearbeiter, konnte nach seinem letzten Bericht vom 1. Juli insgesamt 368 Manuskriptseiten Text (umfassend die Zeit bis 1169) fertigstellen, den Sachkommentar bis auf S. 176. Die Arbeiten werden auch inskünftig, wie wir hoffen dürfen, ihren regelmäßigen Fortgang nehmen.

Nun sind freilich Befürchtungen laut geworden, daß der Schweizerische Nationalfonds seine finanzielle Unterstützung wieder zurückziehen bzw. mindestens vorübergehend einstellen könnte. Wir dürfen erklären, daß sie unbegründet und wohl auf eine Reihe von Mißverständnissen zurückzuführen sind. Wir halten hier folgendes fest:

1. Die AGGS hat als Aufgabe einzig die Neubearbeitung des *Chronicon Helveticum* übernommen.

2. Die AGGS hat keine Veranlassung, anderweitige Initiativen zur Bearbeitung und Edition Tschudischer Schriften zu erschweren oder gar zu verhindern. Sie ist auch gegebenenfalls bereit, zu einer Koordination anderer, von verschiedenen Seiten erwogener Editionspläne Hand zu bieten.

3. Es liegt der AGGS ferne, die Streitfrage um die Würdigung Tschudis als Historiker mit der Edition der Tschudischen Chronik irgendwie zu verquicken.

4. Die AGGS wird sich in der Gestaltung der Edition einzig von der wissenschaftlichen Verantwortung bestimmen lassen.

Wir danken dem Schweizerischen Nationalfonds für die bisher gewährte Förderung und versichern ihn, uns in allem von rein sachlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Wir erwarten jedoch auch von den andern interessierten Kreisen dieselbe Haltung.

b) *Übrige Publikationen.* Der seit längerer Zeit angekündigte 2. Halbband der «Bibliographie der Schweizerpresse» dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Eine kleine Verzögerung ist offenbar auch in der Auslieferung der 2. Auflage des mit Recht gerühmten «Historischen Atlases der Schweiz» eingetreten. Die Subskription in den Reihen unserer Mitglieder fiel befriedigend aus, zumal gleichzeitig auch im Schweizerischen Gymnasiallehrerverein eine Subskription durchgeführt wurde.

Der Rat setzte sich auch für die Unterstützung des Werkes von Dr. *Walter Bodmer*: Schweizerische Industriegeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart tatkräftig ein. Wir möchten hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese namentlich für die Geschichte der Textilindustrie grundlegende Darstellung recht bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werde.

Eine Reihe der früher bereits erwähnten Manuskripte harren immer noch einer definitiven Bereinigung bzw. der Beschlußfassung über ihre Drucklegung. Dazu zählen das Diarium des Basler Bürgermeisters Joh. Rud. Wettstein, bearbeitet von Frä. Dr. *Julia Gauß*, das biographische Verzeichnis der Schweizer Studenten in Bologna bis 1330, bearb. von *S. Stelling-Michaud*, während *P. Rudolf Henggeler* uns über seine Stellungnahme zur Frage der Revision und Veröffentlichung der «*Helvetia Sacra*» noch im unklaren ließ.

Mit Befriedigung darf schließlich bemerkt werden, daß Dr. *Alfred Häberle*, Aarau, die Arbeit am Luzerner Material zu den Ergänzungen der Eidgen. Abschiede erneut aufnehmen konnte. Für alle übrigen Publikationspläne verweisen wir auf den Bericht des vergangenen Jahres (Schweiz. Zs. f. Gesch. 1957).

c) *Zeitschrift, Bibliographie und Beihefte.* Die Zeitschrift erschien 1957 in gewohnter Weise und im nun üblich gewordenen Umfang von 35 Bogen (560 S.). Die Berichterstattung in der Presse dürfte nun in Gang kommen.

Hinsichtlich der Beihefte zwangen Sparmaßnahmen vorläufig zur Zurückhaltung. Inzwischen ist uns ein Manuskript von Dr. *François Ley* zugegangen: *La Russie, la Suisse et le Baron de Krüdener durant les affaires du Sonderbund et de Neuchâtel 1845—1857*. Der Rat hat sich, nach gründlicher Überprüfung der Arbeit, einzig für die Veröffentlichung der aus russischen Archiven stammenden Dokumente entschieden. Wir danken H. Prof. *Werner Näf* für die Vermittlung des Manuskriptes und die erwogene Unterstützung der Publikation durch den Schweizer. Nationalfonds.

Hinsichtlich der Bibliographie können wir die Mitteilung machen, daß es dank den Bemühungen unseres Quästors, H. Kollegen Strahm, gelungen ist, die Schweizerische Landesbibliothek in Bern zur Übernahme der Jahresbibliographie zu bestimmen, und zwar im Einverständnis des Vorstehers des Departements des Innern, von 1959 weg. Diese Regelung entspricht

jener, die für die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft schon seit Jahren in Geltung ist. Zu entscheiden ist lediglich die Frage, zu welchen Bedingungen die AGGS die Bibliographie den Interessenten unter den Mitgliedern ausliefern kann.

d) *Publikationen auswärtiger Gesellschaften.* Den Beitrag zum Repertorium der diplomatischen Vertreter der europäischen Länder (Teil Graubünden) können wir, nach der Erklärung von H. Staatsarchivar Dr. *Rudolf Jenny*, auf diesen Spätherbst erwarten. Die Bearbeitung des schweizerischen Teils des Repertorio delle Fonti Storici konnte H. *Jean Bergier*, Lausanne, tatkräftig fördern. Zufolge eines Aufenthaltes im Ausland mußte er sie vorübergehend allerdings unterbrechen. Vom Exekutivkomitee wurden übrigens die Editionsgrundsätze unlängst in 3. Auflage herausgegeben, da mit wachsender Erfahrung gewisse Änderungen unvermeidlich wurden. Besondere Schwierigkeiten bereiten naturgemäß die hagiographischen Titel, überhaupt alle Stichworte, in denen politische Grenzen für die Ausscheidung der Stoffe unzulänglich bleiben. Es gebührt sich, auch an dieser Stelle dem Schweizer. Nationalfonds für die verständnisvolle Förderung dieses Unternehmens aufrichtig zu danken.

III. Finanzielles

a) *Bundesfeierspende 1961.* Die Eingabe wurde fristgemäß eingereicht. Vorgesehen ist, wie man weiß, eine gleichmäßige Verteilung der zuerkannten Gelder unter die 5 Gesellschaften: Kunstgeschichte, Volkskunde, Urgeschichte, AGGS und Geisteswissenschaftliche Gesellschaft. Diese Lösung halten wir für die einzig gerechte und gangbare, sollen unnötige Rivalitäten oder gar Reibereien ausgeschaltet werden. Daß Begünstigung einer Gesellschaft gegenüber den andern nur Mißtrauen erwecken kann, bewiesen frühere Erfahrungen. Sie sollte u. E. für immer ausgeschlossen bleiben.

b) *Kollektivsubventionsgesuch.* Das Projekt eines kollektiven Subventionsgesuches an den Bund ist nicht ohne große Schwierigkeiten zustande gekommen. Es ist begreiflich, daß die Meinungen über die Opportunität einer solchen Neuerung geteilt waren, fehlt doch eigentlich jegliche Erfahrung. Wenn wir uns persönlich nach bestem Wissen und Gewissen für diesen Plan einsetzten, bestimmten uns dazu verschiedene Gründe: einmal die Tatsache, daß die drei anderen Schwestergesellschaften, wenn z. T. auch zögernd, ihre Zustimmung gaben; sodann der Umstand, daß die Bedürfnisse kleinerer, wissenschaftlich aber doch bedeutender Gesellschaften nicht verkannt werden können; ein Zusammenschluß der geisteswissenschaftlichen Vereine angesichts der mehr und mehr sich vordrängenden technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen sich beinahe aufzwingt, soll nicht die Gleichgewichtslage unter den Wissenschaften empfindlich gestört werden; schließlich wurde die Gewähr geboten, daß die bisher vom Bund subventionierten Gesellschaften in der vorgesehenen Kommission für die Zuteilung der

Subventionsbetreffnisse eine permanente Vertretung zuerkannt erhielten, womit die Gefahr einer Übervorteilung wohl beseitigt sein dürfte.

c) *Bundessubvention*. Die hohen Bundesbehörden erhöhten die Subvention für 1958 von bisher 16 000 auf 29 000, einschließlich der für das Quellenwerk bisher entrichteten Summe von Fr. 9000.—. Wir danken den Behörden für dieses Entgegenkommen, können jedoch die Bemerkung nicht unterlassen, daß diese Erhöhung ungenügend ist, selbst wenn für größte Sparsamkeit Sorge getragen wird. Unsere Notlage zwang uns übrigens, die sofortige Auszahlung der Subvention anzufordern. Daher sahen wir uns auch veranlaßt, im Rahmen des kollektiven Subventionsgesuches die früher begehrte Erhöhung zu erneuern.

IV. Auswärtige Beziehungen

Unsere Beziehungen zu den Schwestergesellschaften waren durchaus erfreulich. Wir legten auch im vergangenen Jahr Wert darauf, die persönlichen Kontakte durch Teilnahme an den Jahresversammlungen zu vertiefen; so vertraten wir unsere Gesellschaft an der Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Kunstgeschichte in Genf (3.—5. Mai), für Volkskunde in Küßnacht a. R. (10./11. Mai), unser Quästor, Prof. Strahm, dagegen an der Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte in Delsberg (25./26. Juni). Am 14.—16. Mai 1958 fand die Tagung der südwestdeutschen Archivare in Rottweil statt, an welcher unser Mitglied, Prof. Dr. *Paul Kläwi*, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Rottweil und seine Beziehungen zur Eidgenossenschaft hielt. Die persönlichen Begegnungen mit einer Reihe von Vorstehern bedeutender Archive erbrachte uns nicht bloß menschlich wertvolle Beziehungen, sondern auch wissenschaftlichen Gewinn.

Die Delegiertenversammlung der Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft ist auf den 11.—12. Oktober in Locarno angesetzt, die Sitzung der wissenschaftlichen Kommission der Pius-Stiftung auf den 28. September in Salzburg. Über den Fortgang der Forschungen, die diese Stiftung betreut, wird an anderer Stelle zu berichten sein.

Gestatten Sie mir, den Bericht mit einer letzten Bemerkung zu schließen. Mancher unter ihnen wird vielleicht die Meinung hegen, daß die einen und andern Wünsche oder Erwartungen unerfüllt geblieben sind. Mag sein! Allein, keiner vergesse, daß menschliche Schwäche niemandem fremd ist. Wir sind uns dessen auch für unseren Teil bewußt. Allein trotzdem möge man uns die eine Anerkennung nicht versagen: in allem von der Absicht geleitet gewesen zu sein, zum Wohle der Gesellschaft zu arbeiten.

Der Präsident: *Oskar Vasella*

JAHRESRECHNUNG PRO 1957

A. Allgemeine Rechnung

<i>Einnahmen</i>	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge pro 1956		13 712.30
Bundesbeitrag pro 1957		7 000.—
Schweizerische Zeitschrift für Geschichte		
Erlös aus dem Verkauf alter Bestände. Abrechnung der Stadtbibliothek Bern	1 062.45	
Erlös aus dem Verkauf neuer Bestände. Abrechnung Verlag Leemann AG., Zürich	2 188.95	3 251.40
Wertschriften- und Zinserträge		779.40
Total Einnahmen		<u>24 743.10</u>
<i>Ausgaben</i>		
Schweizerische Zeitschrift für Geschichte		
Druckkosten	16 083.55	
Redaktions- und Mitarbeiterhonorare	3 642.85	
Administration	341.—	
Versandporti	71.40	
Redaktionsdrucksachen	354.40	20 493.20
Jahresversammlung		1 241.05
Gesellschaftsrat		1 170.60
Delegationen		468.25
Beiträge an andere Gesellschaften		
Schweiz. Geisteswissenschaftliche Gesellschaft	200.—	
Comité international des sciences historiques	325.—	525.—
Arbeitsgemeinschaft		32.60
Büroauslagen, Präsidium, Quästorat, Sekretariat		819.50
Verschiedenes		395.65
Total Ausgaben		<u>25 145.85</u>
Vermögen per 31. Dezember 1956		
		9 580.65
Ausgabenüberschuß pro 1957		
		402.75
Vermögen per 31. Dezember 1957		
		<u>9 177.90</u>

B. Editionsfonds

<i>Einnahmen</i>	Fr.	Fr.
Publikationen		
Birkhäuser AG., Basel	1 591.25	
Autorenanteil für Beiheft Nr. 10 SZG	<u>1 531.80</u>	3 123.05
Wertschriften- und Zinserträge		<u>1 420.98</u>
Total Einnahmen		<u>4 544.03</u>
 <i>Ausgaben</i>		
Bibliographie der Schweizer Presse		30 922.45
Bibliographie der Schweizer Geschichte 1955		7 758.85
Beiheft Nr. 10 zu SZG		2 297.70
Tschudi-Ausgabe		1 678.30
Verschiedenes		91.58
Total Ausgaben		<u>42 748.88</u>
Vermögen per 31. Dezember 1956		49 260.85
Ausgabenüberschuß pro 1957		<u>38 204.85</u>
Vermögen per 31. Dezember 1957		<u>11 056.—</u>

C. Quellenwerk

<i>Einnahmen</i>	
Bundesbeitrag pro 1957	9 000.—
Quellenwerk, Abrechnung III. Teil	333.12
Zinserträge	831.01
Total Einnahmen	<u>10 164.13</u>
 <i>Ausgaben</i>	
Editionshonorare und Editionsspesen	338.10
Quellenwerk Abt. II Bd. 4 Register, Schlußabrechnung	<u>3 795.—</u>
Total Ausgaben	<u>4 133.10</u>
Vermögen per 31. Dezember 1956	58 437.59
Einnahmenüberschuß pro 1957	<u>6 031.03</u>
Vermögen per 31. Dezember 1957	<u>64 468.62</u>

D. Gardegeschichte

<i>Einnahmen</i>	<u>35.25</u>
<i>Ausgaben</i>	<u>—.—</u>
Vermögen per 31. Dezember 1956	1 881.65
Einnahmenüberschuß pro 1957	35.25
Vermögen per 31. Dezember 1957	<u>1 916.90</u>

Bern, im Februar 1958

Der Quästor: Prof. Dr. H. Strahm

JAHRESVERSAMMLUNG VOM 13./14. SEPTEMBER IN BRIG

Die Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz fand am 13./14. September in Brig statt. Sie wurde am Samstag, den 13. September, um 11 Uhr mit einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft eröffnet. Dr. Louis Carlen (Brig) sprach über «Das Walliser Landrecht». Das Fehlen eines einheitlichen Rechts, die daraus folgende Rechtsunsicherheit, die Auslieferung des Landvolkes an den Landesherrn und sein Streben nach Freiheit führten zur Entstehung und Ausbildung des Landrechtes. Dieses stellt im Wallis eine Mischung von burgundischem, römischem und alemannischem Recht dar. Nach einigen ergänzenden Voten referierte Alain Dufour (Genf) über «Le mythe de Genève au temps de Calvin». Er zeigte, wie das calvinistische Genf, wegen seines Glaubens und seines internationalen Charakters, im 16. Jahrhundert als Idealbild einer zugleich kirchlichen und staatlichen Gemeinschaft auf die französischen protestantischen Gemeinden einen großen Einfluß ausübte. Die darauffolgende Diskussion brachte wertvolle Ergänzungen.

An das Mittagessen im Bahnhofbuffet schloß sich um 15 Uhr eine Führung von Pfarrer P. Arnold (Mörel) durch den nun schon zum Teil restaurierten Stockalperpalast an, der den Teilnehmern auch einen Einblick in das Stockalperarchiv gewährte. Um 17 Uhr folgte wiederum im Bahnhofbuffet die Geschäftssitzung in Anwesenheit von 40 Mitgliedern. Der Jahresbericht des Präsidenten und der Rechnungs- und Revisorenbericht wurden diskussionslos genehmigt, und in der darauffolgenden Diskussion hatte die Versammlung zu den Voten zweier Mitglieder Stellung zu nehmen.

Das offizielle Bankett fand um 19 Uhr im Hotel Viktoria statt. Nach der Begrüßung der Ehrengäste durch den Präsidenten überbrachte Pfarrer P. Arnold die Grüße des Oberwalliser Geschichtsvereins, worauf Staatsrat Schnyder als Vertreter der Walliser Regierung, Prof. W. Näf als Präsident des Forschungsrates des Nationalfonds und der Briger Stadtpräsident Kämpfen nacheinander das Wort ergriffen. Jeder Tagungsteilnehmer erhielt als Gabe den 1. Band der Kaspar-Jodock-Stockalper-Biographie von P. Arnold und Band 12, Jahrgang 4 (1958), der «Blätter aus der Walliser Geschichte».

Der Sonntagmorgen begann mit der Hauptversammlung im Theatersaal des Kollegiums. Nach der Ansprache des Präsidenten, in der er auf die leider oft zu wenig beachtete historische Bedeutung des Wallis hinwies, hielt Prof. Heinrich Büttner (Marburg) ein äußerst gehaltvolles Referat «Aus den Anfängen der Gemeindebildung im Wallis und im Alpenraum». Von Italien her, dem Ursprungsland der Gemeindebildung, drang diese Idee in die ennetbirgischen Gebiete und ins Bündnerland, wo sich Einflüsse der italienischen Kommune nachweisen lassen. Auch im Wallis sind im 13. Jahrhundert Ansätze zur Gemeindebildung nachzuweisen, doch eher nach westlichem als nach italienischem Vorbild. Anschließend führte um 11 Uhr ein Autocar die Tagungsteilnehmer nach Ernen, wo sie im heimeligen

Saal des Tellenhauses ein echt walliserisches Mittagsmahl mit Walliserplatte und Raclette einnahmen. Nach dem Mahle umriß Prof. A. Carlen (Brig) Geschichte und Bedeutung von Ernen; die Tagungsteilnehmer besichtigten anschließend das dortige Gemeindearchiv, das Dorf und seine schöne Pfarrkirche. Um 16 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Brig, wo die ertragreiche und von strahlendem Wetter begünstigte Tagung ihren Abschluß fand. Dem Oberwalliser Geschichtsverein, vorab seinem Präsidenten Pfr. P. Arnold und den Herren Prof A. Carlen und Dr. L. Carlen, sei für ihren Einsatz zur Vorbereitung und zum Gelingen der Tagung herzlich gedankt.

Der Sekretär: Dr. *Hellmut Gutzwiller*